

London, 8. Jan. Angesichts der nahe bevorstehenden Entscheidung über die Frage des allgemeinen Ausstandes der englischen Grubenarbeiter suchen die älteren, beionneren Arbeiterführer, besonders die unter den Abgeordneten, mit allen möglichen Mitteln beruhigend und abmahnend auf die unruhigen Massen einzuwirken und weitere Verhandlungen zu befürworten. Der greise Abgeordnete Abraham hält neuerdings seinen Genossen die Aussicht auf ein mächtiges Einklinkern ausländischer Kohlen zur Ermahnung vor. Er meint, falls es, wie es höchst wahrscheinlich sei, zum Ausstand kommen werde, sich eine

gute Gelegenheit nicht so sehr für Deutschland wie für Amerika diese, große Massen Kohlen nach England zu werfen. Über eine Million Arbeiter würden hier feilen und eine Förderung von dreierlei Millionen Tonnen Kohlen täglich würde dadurch dem Markte entzogen. Die Amerikaner aber feilen umsonst, Kohlen zur Hälfte des Preises der englischen zu fördern. Sie erklären heute schon, sie feilen für die Ausfuhr nach Europa bereit, und so möge man sich auf große amerikanische Zufuhren gefaßt machen.

Belgien.

Ausdehnung des Grubenarbeiterstreiks.

Brüssel, 8. Jan. Während im Becken von Mons der Aufstand der Bergarbeiter unvermindert anhält, greift die Ausdehnungsbewegung im Becken von Charleroi um sich. Jetzt sind auf drei weiteren Bezirken, Roton, St. Francois und Wiviers die Belegschaften in den Ausstand getreten, teilweise unter Forderung von Lohnsteigerungen. Die Zahl der Streikenden im Becken von Charleroi beträgt 1500. Ein Vertreter der Grubenbesitzer des Boringe (so heißt die Landschaft, worin die Kohlenbecken liegen) erklärte heute dem Gouverneur der Provinz Hennegau, daß die Grubenbesitzer nur auf eine Lohnzahlung an jedem zweiten Sonnabend eingehen können, daß sie es aber ablehnen, Lohnvorschüsse zu geben. Durch diese Erklärung ist die Situation nicht gebessert worden. — Die Delegierten der Bergarbeiter des Boringe erklärten heute, daß sie auf der Forderung achtstägiger Lohnzahlung beharren. Man spricht von einer Verbindung der streikenden belgischen mit den streikenden englischen Kohlenarbeitern.

Portugal.

Der Konflikt zwischen der Republik Portugal und dem Vatikan hat durch die früher gemeldeten Auseinandersetzungen so sehr an Schärfe zugenommen, daß der Papst mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen droht durch ein Ultimatum, in dem er die Zurückziehung des kürzlich gegen mehrere Bischöfe erlassenen Ausweisungsbefehls verlangt. Falls Portugal diesem Ultimatum nicht Folge leisten sollte, würde der Vatikan seinen Vertreter aus Lissabon abberufen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die portugiesische Regierung sich diesem Ultimatum beugen wird. Man wird also einen Abbruch der Beziehungen zu erwarten haben.

Marokko.

Major Brémonts Marsch gegen die Berber.

In Paris' Depeschen wird jetzt eine französische Strafexpedition in die Umgegend von Fez angekündigt, da nach einer Festspruchung von Fez die Unruhen bei Fez noch andauern. Major Brémont ist mit Truppen abgegangen, um die aufständischen Stämme zu züchtigen. Auch General Dubiez hat Fez mit zwei Bataillonen Infanterie, einer Batterie und einer Schwadron in der Richtung auf Fez verlassen, wo er zusammen mit Major Brémont vorgehen wird, um die Berber abzuschnitten. Eine Kolonialpattrolle ist im Motorboot von Mekka den Sebussif Strom aufwärts bis nach Sidimohammed-Euh vorgekommen, wo die Stromschnellen die weitere Fahrt sperren.

Der Krieg um Tripolis.

Belagerung von Suva.

Nachdem in den letzten Tagen zwischen Italienern und Türken kleinere Kämpfe bei Solms und in der Oase von Gargara stattgefunden hatten, soll in der laufenden Woche die endgültige Belagerung von Suva vor sich gehen. Das Operationsheer besteht aus 6000 Mann und steht unter dem Befehl des Generals Biondini.

Die Tripolisexpedition des Vereins vom Roten Kreuz wird am 10. Januar nachmittags auf dem Dampfer „Pera“ der Deutschen Seemannschaft die Ausreise antreten.

Die Wirren in Persien.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Teheran verläuft mit immer größerer Bestimmtheit, daß die Teilung Persiens derart erfolgen wird, daß Sipahdar den persischen Norden als Generalgouverneur unter russischer Regide und die Badkshian den ganzen Süden Persiens unter englischer Bevormundung erhalten, wobei dem Regenten eine lediglich repräsentative Stellung bliebe.

China.

Der republikanische Vornachsch nach Nordchina.

Das Bureau Reuters meldet aus Peking: Siantan ist vollständig geräumt. Man glaubt, infolge der Meldung, daß die Republikaner einen allgemeinen Marsch nach Norden planen, die Kaiserlichen sich nach Peking zurückziehen werden. Der mandchufreundliche „Daily Telegraph“ bezeichnet in einer Depesche aus Peking die Lage als sehr düster. Die Fortsetzung des Krieges sei unvermeidlich. Die Republikaner besitzen 160 000 Mann Truppen, 80 000 Mann in Wusung und 80 000 Mann in Mianing; fremde Schiffe bringen glauben, daß die Kaiserlichen jetzt 100 000 Mann aus den inneren

Provinzen haben und die Republikaner zu verdrängen aufhalten konnten. Siantan ist verfallen in einer 24-stündigen Kämpfe. Siantan ist verfallen. Seine 24-stündige Sicherheit wurde gewährleistet. In Siantan sind 24 Stützpunkte gestrichen; Siantan ist verfallen. Siantan ist verfallen. Siantan ist verfallen.

Amerika.

Verordnungen für die amerikanische Kriegsmarine.

Das Marinedepartement in Newport beabsichtigt, sämtliche Schiffe der amerikanischen Kriegsmarine zukünftig mit Aeroplanen auszurüsten und zwar mit einem abgeänderten Zweifelder besonderer Konstruktion, der mit Pontons versehen ist.

Die nordamerikanische Flotte im Ozean.

Newport, 8. Jan. Fast jedes Schiff der Atlantischen Flotte, das nach Cuba unterwegs ist, wurde vom Ozean beschädigt, besonders der Kreuzer „Salem“, von dessen Besatzung zwei Mann ertranken und sechzehn infolge des starken Seegangs Verletzungen erlitten.

Washington, 8. Jan. Hier herrscht ernste Besorgnis um das Schicksal des Torpedobootzerjägers „Terry“ und seiner 86 Mann starken Besatzung. Wie funktentelegraphisch gemeldet wurde, treibt das Schiff hilflos auf schwerer See, etwa in der Mitte zwischen Newport und Bermuda. Es wird angenommen, daß ihm das Kriegsschiff „Souchard“ Beistand leistet. Von Norfolk sind andere Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

Süd-Amerika.

Revolution in Ecuador.

Auch deutsche Interessen sind stark bedroht.

Quito, 6. Jan. Nach dem Tode des Präsidenten Estrada ist in ganz Ecuador eine Anarchie ausgebrochen. Hier in der Hauptstadt hat der Finanzminister, General Leonidas Plaza, die Regierung übernommen. Gegen ihn hat sich General Montenegro in Guayaquil erhoben. Die Bahn von Quito ist durch ihn unterbrochen worden. Ein amerikanisches Kanonenboot wird zum Schutze der Interessen der Fremden in Guayaquil erwartet. In den Nordprovinzen Manabí und Esmeraldas hat Flavio Alfaro, ein Neffe des früheren Präsidenten, die Herrschaft an sich gerissen. Die wichtigsten Ausfuhrhäfen Montañita, Bahía de Caraus und Esmeraldas sind augenblicklich für den Handel gesperrt. Die Lage wird als ernst bezeichnet. Zum Schutze der fremden Interessen, besonders des stark beteiligten deutschen Handels, ist die Anwesenheit fremder Schiffe dringend erwünscht. Im Innern soll noch General Julio Andrade gegen die Regierungstruppen im Kampfe stehen, doch fehlt die Bestätigung der Nachricht, daß sämtliche Inlandverbindungen unterbrochen sind. Die Kabelverbindungen nach den Häfen sind vorläufig noch offen.

Rede des Herrn Rektor Tiffel auf einer fortgeschrittenen Wahlerversammlung.

Meine Herren, nun ist es nicht nur im Lande der protestantischen gottesdienstlichen Angehörigen, sondern in jedem parlamentarischen Staat, auch in Frankreich und England, so, daß jegliche Politik eben abhängig ist von gewissen Anlässen. Aber was ist es in Frankreich und was in England abhängig? Sie ist in erster Linie und fast ausschließlich, in England wenigstens, abhängig von dem Willen des Volks, der sich rein und klar triffen soll und zum Ausdruck bringen soll. Und in Frankreich ist sie nicht in zweiter Linie abhängig von der Einsicht der Schöpfung, sondern von der durch Kenntnis und Erfahrungen wohl fundierten Einsicht seiner Berater und sonstigen Sachverständigen. Meine Herren, gerade dies Marktkongress-Verständnis und die ganze Affäre haben uns zu dieser Erkenntnis gebracht, daß auch bei unserer Vermittlungsbewegung, der zwischen den einzelnen Staaten soll, doch wohl nicht alles so ist, wie es sein sollte. Wir fordern darum, daß gerade für die wichtigsten Stellen der Gebirgs- und Diplomaten, dann aber überhaupt für alle Staatsämter Männer ausgesucht werden, die aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen den einzigen berechtigten Anspruch darauf haben, daß also jene Stellen nicht, wie es heute in Deutschland der Fall ist, einfach an den Adel vergeben werden. Meine Herren, in England ist es anders, da ist der Staatssekretär des Auswärtigen nicht ein Herr „von“, sondern der Sohn eines armen Mannes, den der Grab seines Vaters der wenige Hausrat aus dem Hause getragen wurde. Meine Herren, dies „von“ ist ja ein guter Empfehlungsbrief, und ich erkenne an, auch jene Herren, die das „von“ mit Ehren in ihrem Schilde führen, haben unerschütterliche Verdienste, nicht so sehr um Deutschland, als um — Preußen. Nun aber, wo das Deutsche Volk gegen die Konföderation gegründet worden ist, was das Deutsche Reich aus liberalen Ideen und Gedanken heraus geboren und geschaffen wurde, da finden sich die Herren aus den Schichten und Gutsbürgern ein und legen, nun, wo die Sache gemacht ist, da machen wir selbstverständlich auch mit und stellen alle unsere bewährten Kräfte, die die preussische Geschichte schon gebraucht, aber noch nicht verbraucht hat, in den Dienst des neuen deutschen Reiches. Meine Herren, dieser Adel, er gilt in Deutschland ja nach wie vor, gilt vielleicht zuviel. Er spielt aber in jenen anderen Ländern nicht mehr die Rolle, wie er sie bei uns noch spielt. Der Herr „von“, der Graf, der Freiherr, er wird hier Diplomat, Gelehrter ohne weiteres, ihm eröffnen sich unbeschränkt die Zugänge zu diesen Stellen, und es ist eine Tatsache, daß die feudalen Herren fast ausschließlich diese Stellen besetzt haben. Wir aber fordern: Nicht Geburt oder Geld, sondern allein Tatkraft und Tüchtigkeit, und die meine Herren, sind bekanntlich nicht an einen Stand gebunden, wenn man es uns auch glauben machen möchte. Sie allein sollen maßgebend und entscheidend sein für die Verwertung und Verwendung un-

terer Männer im deutschen Reich und in den Staatsämtern. Wenn man die höchsten Ansprüche an Tatkraft und Tüchtigkeit und Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit stellt, wo man Bismarck anstellen will oder Bismarck anstellen sollte, dann sollte dies aber hauptsächlich auch nur entscheidend sein, wo es sich darum handelt, Männer zu stellen, die die Größe des deutschen Volks (sehr richtig!) denn es handelt sich hier um größere Aufgaben, als wie sie heute in Schule, Post, Kontor, auf der Lokomotive gestellt, die wenn sie einmal entsetzt, nicht nur Gefahren für Hunderte, sondern Gefahr für ein Millionenvolk in sich birgt. Nur jene Männer, die aufgrund ihrer nicht angelegenen Erfahrungen und unbedingten Vertrauen des deutschen Volkes besitzen, und die Gewähr, daß sie mit dem verantwortlichen Bismarck, dem die Größe unseres deutschen Volkes so feilen werden, daß sie ihm zum Segen, zum innerlichen Wachstum und zur Erhaltung dienen. (Bravo!) Und das ist etwas weiteres, was wir angeht die Marktkongress-Affäre zu fordern haben. Dann sollen diese Männer erst recht unsere Anerkennung und Berücksichtigung haben, wenn einmal ihre andere, vielleicht nicht so glänzende Leistung, wenn ihnen verbietet, weiterhin an der Lenkung der deutschen Geschichte teilzunehmen. Die Art und Weise, wie jetzt ein Herr v. Lindquist gegangen ist, wie vor Jahren ein Herr v. Polodowsky gehen mußte, diese Art und Weise, in der man vielleicht nicht einmal den Angehörigen eines Hotels entsetzt, entbehrt der Würde und Bedeutung unserer höchsten Staatsmänner. (Bravo!)

Um nun hier zu rekapitulieren, lasse ich den ersten Teil meines Themas zusammenfassen: Wir wollen auch von dem neuen Reichstag Fortsetzung der Friedenspolitik, selbstverständlich unter unbedingter Wahrung der deutschen Ehre und Würde; wir wollen Festlegung und Erweiterung der verfassungsmäßigen Garantien an der Mitwirkung des deutschen Volks durch sein Parlament; und wir wollen, meine Herren, das ist eine der wichtigsten Forderungen, die Annäherung dieses deutschen Reichsparlamentes an den Zustand einer wirklichen und unerschütterlichen Volksvertretung durch Erneuerung der Wahlweise. (Sehr richtig!) Hätten wir die, dann würden wir eine ganz andere Bildung, eine ganz andere Zusammenlegung des deutschen Reichstags erleben, als wir sie gegenwärtig haben. Nun, meine Herren, gestatten Sie, daß ich von der Marktkongress- und Kongressdebatte zu der zweiten großen Debatte in der letzten Session unseres Reichstags übergehe. Der Herr Abg. Bebel hat gesagt, die Lebensmittelpreise sei gegenwärtig die Kardinalfrage des deutschen Volks, weil von ihr Leben und Sterben des deutschen Volks abhängt, und die Lebensmittelpreise hat ja auch in der letzten Legislaturperiode und besonders in der letzten Session während der Teuerungsschelte eine große Rolle in unserem Volksgeiste gespielt. Meine Herren, nicht nur Frankreich und England haben, wie ich Ihnen eben darzulegen versuchte, gegen unser Vaterland gestanden, sondern auch leider Hunger und Sorge. Ueber Deutschlands Gauen hat es monatelang nicht geregnet. Dieser Sommer 1911 wird, wir wissen es alle, unseren Winzern viel eiden und guten Wein bringen, einen guten Tropfen für Weintrinker, aber er wird auch viel bitteres und trauriges Wein für einen großen Teil des deutschen Volks zur Folge haben. Schon klopft die Not, die bedrückte und verarmte Frau, an die Türen von Tausenden von Arbeiterfamilien, und schon sitzt sie in dem harten und harten Gewand bei anderen tausenden Familien mit am Tische und wird vielleicht dem Hunger Raub machen. Wir haben es gesehen, wohin es führt, wenn Not und Hunger die Menge des Volks ergreift, wir haben es gesehen in Wien bei den letzten Teuerungen, und Hunger-Revolutionen und Empörungen. Sicherlich, aber ich will vorsichtig sagen, hoffentlich kommt es in deutschen Ländern nicht zu Empörungen wie in Wien, aber es ist Tatsache, daß die Not in unseren deutschen Kreisen schwer lastet auf den Gewissen unserer verantwortlichen Personen. Nun hat Herr von Bethmann Hollweg bei der Teuerungsschelte gesagt, als sei es, so lange geteilt wurde — denn, meine Herren, werden indessen nicht immer billig — auch die schönsten Reden ändern nichts an der Tatsache, daß die Not besteht. Herr von Bethmann Hollweg hat untreutreu recht damit, wenn er sagt, die Schuld an der Dürre trägt er nicht, und nicht das Ministerkollegium, denn wir sind von den ostpreussischen Sagen allzu weit entfernt. Die uns erzählen, daß ein Mann allein mit der Kraft seines Glaubens und Vertrauens aus dem Himmel regnen ließ. Auch wenn wir diese Sagen wirklich nehmen wollten: Herrn v. Bethmann Hollweg kann ich mir nicht als jenen Propheten denken, der auf die Spitze des Berges hinauftrat und nun regnen ließ; Bethmann Hollweg hat es ja nicht einmal vernommen, kleinere Aufgaben zu lösen, jene Aufgabe, die man ihm entgegengehalten wird: er brachte ja nicht einmal eine Verringerung des preussischen Wahlrechts zustande. Also nicht die Dürre schieben wir der Regierung in die Schuhe, sondern das, daß sie nichts dagegen getan hat, die Folge dieser Dürre in der Form der Lebensmittelpreiserhöhung abzuwenden. Nun wollen wir aber auch hier ehrlich und gerecht sein und anerkennen, daß die Regierung eine Not des Volkes keineswegs zugestanden hat, allerdings müssen wir auch eine Einschränkung machen, jene nämlich, die der Abg. Fühmann machte, daß die Vertreter der Regierung eben dabei den warmen Ton, den man in solcher Lage wohl findet, nicht angewendet haben. Aber, meine Herren, die Regierung hat es wenigstens eingesehen, sie hat es erkannt und unterbreitet sich darum noch immer zu ihrem Vorteil von der ausschlaggebenden Partei des Zentrums. Das Zentrum war ja noch nicht einmal bis zu einer Teuerungsschelte gekommen, es fragte an, ob denn und wie weit denn eine Teuerung und Steigerung der Lebens- und Futtermittel statgefunden habe. Aber auch mit der Erkenntnis der Regierung, von der ich eben sprach, ist uns wohlbedacht gewesen, sondern der Weg geht eben von der Erkenntnis der Not bis zur Berechnung und Abstellung des Schadens. Wo wirklich Not im Volke vorhanden ist — und ich magte tagtäglich die bittersten Erfahrungen in dieser Beziehung — da mußte die Regierung auch einmal den langen Anstufungsweg, den so oft gegangenen der Ermäßigungen, Erhebungen und Feststellungen, einmal gänzlich verlassen oder doch erheblich abkürzen. Meine Herren, wo Not im Volke ist, braucht es nicht soweit zu kommen, daß sich ein Vertreter der Mehrheitsparteien hinstellen und laien müßte: Was soll unsere Bauern denn die Schweine füttern, vielleicht mit den Erträgen der königlichen Staatsregierung oder mit dem Voch-

Es sollen Majapan nicht nur Patienten nehmen, die an chron. Stuhlverstopfung leiden, oder an einem anderen Darmleiden (Durchfall, Brechdurchfall, Blähungen, Verdauungsstörungen, Spermorrhöden), an einem Leberleiden (Hämorrhoiden, Gallenleiden, Gallensteine), Nierenleiden (Einkies, Zucker, Wasserleiden, Nierengries und Blasenleiden), an Gicht oder Rheumatismus erkrankt sind, oder die eine Disposition zur Blinddarmentzündung besitzen, sondern auch Blähigkeit, Nervosität, Korporalität usw. Alle diese Leiden haben eben mehr oder weniger ihren Ursprung in einer unregelmäßigen Darmtätigkeit. Dann soll aber auch Majapan bei seiner Mäßigkeit jener Patienten fehlen, bei denen die im Blut zirkulierenden schädlichen Stoffe als Hautausschlag, Fieberten, Pusteln, Geschwüre, Furunkel usw. abzulagern pflegen. Hier wirkt Majapan ganz anders als die sogenannten Blutreinigungsmittel, als Seifen usw., mit denen immer nur ein Symptom des Leidens, niemals aber dieses selbst getroffen wird. Wer sich für den Gegenstand interessiert, lasse sich von uns eine Probe kommen, die wir bereitwillig kostenlos und franco jedem zufinden, der uns den hier angehängten Selbsttest ausfüllt und ihn 20 Pfennig für Porto usw. beifügt. Wir legen der Sendung eine, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hochinteressante, geführte Broschüre bei, in der zahlreiche Äußerungen hervorragender Professoren und Mediziner über die darm- und blutreinigende Wirkung des Yoghurt und des Majamin-Fermentes abgedruckt sind.

Yoghurt-Centrale

Dr. J. Schaffner & Co., Berlin-Grünwald.

Senden Sie mir eine Probe „Majapan“ kostenlos und portofrei zu.	
Name:	_____
Beruf oder Stand:	_____
Ort:	_____
Nähere Adresse:	_____

in der Staatskasse? Die Verantwortung dafür kann die Regierung nicht von sich weisen. Sie hat es zweimal versucht, einmal dem deutschen Städtelager gegenüber und dann in der Teuerungsschelte selbst. Sie hat in den Kommunen die einzelnen Stellen, die etwas zur Abstellung der Not tun könnten, Meine Herren, nicht die Kommunen und nicht die Organisationen, mögen sie auch noch so leistungsfähig sein, tragen die Verantwortung, wenn in solchen kriegerisch gestimmten Zeiten die Wehrkraft des deutschen Volkes, seine kriegerische Tüchtigkeit, durch mangelnde Ernährung auch nur im geringsten Einbuße erleidet. — Die Verantwortung trägt allein die Regierung, und sie soll ihr nicht abgeben werden. Wir hätten deshalb von dem verlassenen Reichstag und seiner schwarzblauen Mehrheit und Regierung wenigstens den Erfolg jener Maßnahmen erwartet, von denen Herr v. Bethmann Hollweg allerdings sagte, daß sie doch nichts nützen würden. (Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Der Minister des Auswärtigen de Selves hat demissioniert.

Paris, 9. Jan. Der Minister des Auswärtigen de Selves hat wegen eines Zwischenfalles in der heutigen Sitzung der Staatskommission, bei dem sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen Cail্লাug und de Selves herausstellte, seine Demission gegeben.

Die inneren Gründe bildeten die seit längerer Zeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Cail্লাug, die äußere Veranlassung der Umsturz, daß de Selves auf die Frage des Ministerpräsidenten, ob sein Vorgänger Cambon über alle Bepfehlungen und Unterabhandlungen mit Berlin über Marokko auf dem laufenden gewesen sei, nicht geantwortet hat. Cail্লাug erwiderte, daß diese Handlungsweise im Gegensatz zu dem, wie de Selves sich vor kurzem ihm gegenüber über die Sache geäußert habe. Die Sitzung wurde hierauf unter großer Erregung unterbrochen.

Für 9 Uhr abends war ein Kabinettsrat einberufen, in dem über die endgültige Demission des Ministers des Auswärtigen entschieden werden sollte. Es verlautet, daß Cail্লাug die Absicht habe, das Portefeuille des Auswärtigen selbst zu übernehmen und das bisher von ihm vertretene Ministerium des Innern dem Arbeitsminister Augagneur zu übertragen. Eine amtliche Note über die Nachsichtung des Kabinetts wird erst heute morgen ausgegeben werden. Zur Stunde gilt, falls der Kriegsminister Messimy, sowie der Marineminister Delaisse treu zu Cail্লাug halten, die Übernahme der Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen durch Cail্লাug als die wahrscheinlichste Augenblickslösung. Nach Schluß des Ministeriums empfing Cail্লাug die Vertreter der Presse und erklärte ihnen: Der Minister hat die durch die Demission des Minister de Selves geschaffene Lage geprüft und die Hypothesen, die sich event. ergeben könnten, ins Auge gefaßt, und ist nicht gekommen, die Lage zu verallgemeinern.

Ein Wollentzucker niedergebrannt.

Newport, 9. Jan. Das große Geschäftsgebäude der Equitable Life Assurance Company auf dem Broadway ist niedergebrannt. Der Brand des Equitablegebäudes, der im Restaurant im Erdgeschoß ausbrach, ist das sensationellste und aufregendste Feuer, das bisher in einem Wollentzucker des Finanzviertels gebrannt hat. Die Feuerwehreinschreide von den umliegenden Wollentzuckern aus Wasserkräften in das Feuermeer. Die auf den Straßen stehenden Wollentzucker der Feuerwehre erreichen die Flammen nicht. Tausende von Angehörigen fanden den Weg zu ihren Geschäften durch die Feuerzone verfehlt. Das Geschäft zahlreicher Finanzfirmen wurde infolgedessen vollständig. Fortwährend kausen Granitblöcke nieder, so daß die benachbarten Wollentzucker zeitweilig höchst gefährdet waren. Unter der Gluthitze barsten die Fenster Scheiben in weiten Umkreise. Zahlreiche sensationelle Rettungen fanden statt. Vier Feuerwehreinheiten wurden getötet. Von der Straße aus wurde bemerkt, daß drei Personen in Trümmern eingeengt waren. Es war unmöglich, sie zu retten. Das Flammenmeer trieb drei Wächter an das Dachgesims. Sie kletterten einen Moment und blickten, dann sprangen sie hinab und kamen unten geschmettert an. Der Gefährte der Feuerwehr erteilte unter größter Lebensgefahr die Sterbefeldatome. Gefallende Flurfeuer wurden weithin vernommen. Die Hydranten waren vielfach zugefroren. Bis jetzt sind zehn Tote und zwölf Verletzte zu verzeichnen.

Aus den Nachbargebieten.

Paderborn, 8. Jan. Die Stadt Paderborn will in diesem Jahre mit einem Kostenaufwand von 118 000 M. die Kanalisation des gesamten Stadtgebietes durchführen. Die Ausführung der Entwässerung ist in der Kanalisation gebacht. Die Herstellung der Kanalanlage bildet ein besonderes Baues. Am ersten Bauabschnitt soll die Kanalisation der Altstadt, im zweiten die des östlichen Teils der Stadt, im dritten die des westlichen Außengebietes und des Altempleviertels und im vierten die des Südens der Stadt ausgeführt werden. Die Kosten des Kanalnetzes betragen rund 910 000 M., die der Anschlußkanäle für 2000 Häuser rund 160 000 M. und die Kosten der Kanalanlage rund 110 000 M. Die Betriebskosten, einschließlich des Betriebs der Kanalanlage und Tilgung und Verzinsung des Baukapitals betragen jährlich rund 85 000 M. Die Deckung dieser Beträge soll durch eine Kanalisationssabgabe, bestehend in einem zweiprozentigen Zuschlag zum Gebäudemietwert und einem Zuschlag auf das Wassergeld, geschehen.

Borgentrich bei Paderborn, 9. Jan. In vorerw. Woche wurde der Kolonialwarenhändler J. der das größte Vertrauen genoß — er war u. a. bestellter Vorsteher der Spar- und Darlehnskasse — verhaftet, weil er in den letzten Jahren als Verwalter des kaufmännischen Teils der hiesigen Wollentzuckergesellschaft sich bedeutende Unterschlagungen usw. heimlich gemacht hat. Auch verschiedene hiesige Bürger erlitten großen Schaden.

Borgentrich, 9. Jan. Zwei Deserteure vom Infanterieregiment Nr. 15 in Minden — Witkowski und Baugle — wurden hier verhaftet und zur nächsten Garnison Hofheim transportiert.

Essen, 9. Jan. Reicher Kinderlegen wurde der Familie des Bahnwärters Hermann Rade zuteil. Vier wurden entlassen (zwei Mädchen und ein Knabe) geboren. Alle drei Kinder befinden sich sehr wohl.

Oberhausen, 9. Jan. Ein vermögiger Raub wurde gestern in dem Kolonialwarengeschäft Paul Murat in Alsfaden ausgeführt. Während der Geschäftsinhaber einem Wanne, der Einkäufe befragt hatte, einen 50 M.-Schein wegstehlen wollte, warf dieser ihm eine handvoll Pfeffer ins Gesicht und bemächtigte sich der Geldtasche, die über 1000 M. enthielt. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es nicht, der heiden Täter habhaft zu werden. Der Sohn des Inhabers, der sich an der Verfolgung beteiligte, erhielt einen Schuß in die Hand.

Silsdorf, 9. Jan. Das 4 Jahre alte Töchterchen des Schmieders Michaels Wolffs fiel in eine Tauchgrube und fand einen jähen Tod.

Kanten, 9. Jan. Bei Feuerungsarbeiten an verschiedenen Anlagen im Kantener Don entdeckte man mehrere wertvolle Gemälde, von denen einige schon 1000 Jahre alt sein können. Sie waren seit langer Zeit Gegenstand schwieriger Nachforschungen. Die Wiederherstellung einiger der Bilder ist nicht mehr möglich, da sie im Laufe der Jahrhunderte schon unkenntlich geworden sind.

Berforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Berford, 10. Januar.

— Eine allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung findet in der Zeit vom 3. bis 14. April in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin statt. Anmeldungen von Ausstellungen, gegenständen haben bis zum 31. Januar 1912 zu erfolgen unter der Adresse der Gesellschaft für die „Lia“ (Allgemeine Luftfahrzeug-Ausstellung) in Berlin W. 35, Potsdamerstr. 121 h.

An die Beamten des Reiches und der Bundesstaaten, sowie an die Arbeiterschaft in Reichs- und Staatsbetrieben.

Der 12. Januar ruft auch die Beamten und Arbeiter des Reiches und der Bundesstaaten zur Wahlurne. Als freie Männer sollen sie das vornehmste Recht des Staatsbürgers, das Wahlrecht, ausüben. Gebunden nur durch Pflicht und Gewissen, geleitet durch gerechten politischen Sinn.

Daraus ergibt sich für den Beamten ohne weiteres seine Stellung. Sein Dienst-eid wehrt ihm schlechthin die Wahl eines Gegners der bestehenden Staatsordnung. Man lasse sich durch Spiegelfechtereien nicht irre führen! **Eid bleibt Eid!** Und **Eidbruch bleibt Eidbruch!** Wer den Diensteid geschworen hat, kann also, solange er im Amte ist, einen Sozialdemokraten nicht wählen.

Aber auch aus Gründen politischer Klugheit und Erfahrung gehört der sozialdemokratische Stimmzettel weder in die Hand des Beamten noch des Staatsarbeiters. Denn was ihnen auf religiösem, sittlichem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete teuer und wert ist —

die Sozialdemokratie will es zerstören.

Was auch immer auf sozialem Gebiete für Arbeiter und Beamte errungen wurde — die Sozialdemokratie hat es zu verhindern gesucht oder durch unfruchtbare Politik erschwert. Arbeitern und Beamten hat sie stets nur Steine statt Brot, Versprechungen und Verheißungen statt sozialer Taten,

Jeder wähle — aber kein Beamter oder Staatsarbeiter stimme für einen Sozialdemokraten.

Wählt Pastor Th. Meyer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres teuren Gatten, im besonderen für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Gottschall sprechen wir unseren herzlichsten Dank

am 12. Jan. 1912.
Familie Wroclaw.

Versammlung

am Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 7 Uhr, im evangelischen Vereinshaus

Besprechung über wichtige Handwerkerfragen.

Referenten: Vorsitzender der Handwerkskammer Gammann-Bielefeld, Landtagsabgeordneter Malermstr. Henneberg-Verder.

Alle Handwerksmeister und Kleingewerbetreibenden werden dringend eingeladen.

Der Einberufer.

Christlich-Soziale Partei.

Öffentliche

Wähler-Versammlung

am Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im evang. Vereinshaus.

Redner: Herr Reichstagsabgeordneter Wilhelm Wallbaum.

Die Wähler aller nationalen Parteien sind höflich eingeladen.

Der Wahlausschuss der christl.-soz. Partei für Herford-Galle.

Zentrumsfreunde!

Wir wählen gleich im ersten Wahlgange den Kandidaten des christlich-sozialen Partei

Herrn Redakteur Wilhelm Wallbaum-Bethel.

Das Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei des Wahlkreises Herford-Galle.

9000 Mt. u. 3000 Mt. Schlitten

und hypothetisch auszufüllen, gegen erhebliche Hypothek. Offert. um 168 an d. Exp. d. Bg.

Fische! Fische!

großer Bratschellfisch 15
prima Cabeljan 20
Portions-Schellfisch 32
Schellfisch 2-4 lb schwer 38

Nur allerfeinste blutfrische Ware.

Gebrüder Wolff

Fernweg 684. Alter Markt 11.

Wählt Pastor Th. Meyer.

Reichstagswahl.

Das Wahllokal für den Bezirk 4 Bürgerstraße Wilhelmplatz Unter den Linden ist die

frühere höhere Mädchenschule

neben der Firma Angenete & Scholle.

Herford, 2. Januar 1912.

Magistrat: Basse.

Arbeitgeber in Stadt und Land!

Mit Rücksicht auf die teilweise sehr weiten Wege zu den Wahllokalen bitten wir die Arbeitgeber, am Freitag, den 12. Januar in ihren Betrieben die Mittagspause schon um 11 Uhr eintreten zu lassen, sie also um eine Stunde zu verlängern.

Herford, den 10. Januar 1912.

Altshoff & Latemeier, Wilhelm Böckmann, Carl Bod & Co., Bockmann & Kuhl, Wisse & Niederstadt, Franz Dreyling, L. Glöckner & v. Nordheim, de Fries & Beckmann, Grefelmeier & Schumann, Herforder Leinwandfabrik, Heinrich Hoppe, Kiet & Schmalz, Julius Koch Nachf., Kranzfuß & Mier, Mebaum & Gutenberg, Gebr. Nolting, Hermann Osthoff, Engelbert Schönsfeld, Wilhelm Steiner, Stieglmeier & Co., Emanuel Weinberg, Wert & Wittenberg, August Wolff Bwe.

Stadttheater Herford.

Zweiter (letzter) Kammermusik-Abend.

Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, präz.

Margarete Renda Alfred Fuchs Willy Renda (Klavier.) (Violoncellen am Konservatorium.) (Violoncello.)

Solist: Opernsänger Theodor Werhard (Dortmund.)

Tschalkowsky: Trio Op. 50.
Beethoven: Trio Op. 1 Nr. 1.
Lieder von Beethoven und Brahms.

Steinway Konzertflügel aus der Niederlage Th. Mann & Co. Bielefeld.

Preise der Plätze (inkl. Steuer). Im Vorverkauf I. Rang und Mittellogen Mk. 1.50, II. Rang, Parkettlogen und Parkett Mk. 1.—, Gallerie 0.50 Mk., in der Zigarrenhandlung Aug. Wessel, Gehrberg 28.

An der Abendkasse wird ein Zuschlag von 25 Pfg. pro Eintrittskarte erhoben. — Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Schützen-Gesellschaft Herford

Die Feier des

Winter-Festes

findet am

Sonntag, den 14. Januar 1912 statt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Anfang des Konzertes.

Abends 8 Uhr: Anfang des Balles.

Die Mitglieder der Gesellschaft sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahlreichem Besuch hierdurch freundlichst ein.

Freunde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können an Stelle teilnehmen und beträgt das Eintrittsgeld für dieselben

zum Konzert à Person 0.55 M.
zum Ball für Herren 1.60 M.
zum Ball für Damen 1.10 M.

Einzelmitglieder, die nicht Mitglied unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt.

Die Musik wird von der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Döngel ausgeführt.

Herford, den 6. Januar 1912.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Bataillons-Befehl.

Die Herren Chargierten haben in Uniform zu erscheinen.

Der Oberst: Jacobson.

Verheißung statt Befriedigung

geboten. Blind und taub für die politischen Forderungen des Tages verweigert sie grundsätzlich dem rings von Feinden umgebenen Vaterlande den nötigen Schutz, ja, es hat nicht an sozialdemokratischen Drohungen gefehlt, es landesverräterisch in der Stunde der Gefahr wehrlos zu machen. Ein Tor, der den Ast abfagen hilft, auf dem er sitzt! Also nur ein politischer Verblender kann einen Sozialdemokraten wählen.

Deutsche Beamte und deutsche Staatsarbeiter!

Die rote Flut steigt höher und höher. Es gilt, ihr einen unerschütterlichen und unübersteigbaren Damm entgegen zu setzen. Den festen Kern dieses Damms muß die unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland bilden, die im Herzen des deutschen Beamtentums und der deutschen Staatsarbeiterschaft lebt. Bei den Wahlen von 1907 haben 1b v. S. der Wahlberechtigten ihre Stimme nicht abgegeben. Am 12. Januar und den nachfolgenden Stichwahlen kommt es auf jede Stimme an.

Darum auf zur Wahl!

184

Gewerbe-Verein.

Am Sonntagabend, den 13. Januar findet im Bürgerverein das diesjährige

Stiftungs-Fest

statt. Programm: Wie bisher. 163

Anfang 8 1/2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Reichstagswahl!

Es findet sich verschiedentlich im Kreise des Publikums die Ansicht vertreten, daß Wähler, welche im Wahllokal vor Schluß der Wahlhandlung — d. h. 7 Uhr nachmittags — anwesend sind, ihre Wahlberechtigung dadurch ausüben können.

Diese Ansicht ist irrig.

Aus dem Wortlaut des § 9 in Verbindung mit § 17 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. April 1870 (M. B. Nr. 275) in der Fassung vom 28. April 1903 ist zu ersehen, daß der Wahlberechtigte am 7 Uhr nachmittags die Wahlurne für geschlossen zu erklären hat.

Nach Schließung des Schloßes der Wahlurne ist die Annahme von Stimmzetteln unzulässig, auch wenn der Wähler vor 7 Uhr im Wahllokal anwesend war.

Es liegt daher im eigenen Interesse der Wähler, ihr Wahlrecht möglichst zeitig auszuüben.

Wie machen wir darauf aufmerksam, daß die Wahlberechtigte sich bezüglich der Anfangs- und Schlußzeit der Wahlhandlung nach der am Kaiserl. Postgebäude befindlichen Uhr richten werden.

Herford, den 8. Januar 1912.

Der Magistrat: Basse.

Bekanntmachung.

Alle im Jahre 1892 im hiesigen Stadtbezirk geborenen, ferner die zwar auswärts geboren, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 57 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1898 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1912

vermehrt 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr

beim Aufnahmestellen in die Meldeamtrolle auf dem Militäramt (Militärschule, Freiheitstraße Nr. 21) anzumelden.

Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier aufhaltende oder hier vortragsfähige Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Meldepflicht noch nicht genügt, oder noch keine endgültige Entscheidung über ihr Meldeverhältnis erhalten haben, gleichwohl ob dieselben hier oder auswärts geboren sind.

Die auswärts geborenen Personen des Jahrganges 1892 haben ihren Geburtsort — ausgefüllt von dem zuständigen Standesamt — als früher geborenen ihren Wohnort oder ihren Geburtsort anzugeben.

Sind Meldepflichtige zur Zeit abwesend, oder durch Krankheit usw. am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Mütter oder Familienväter die Verpflichtung, sie zur Meldeamtrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Meldeamtrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Weidert sich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Meldepflichtigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben.

Die Reklamationen werden demnach in einem besonderen, den Meldepflichtigen noch näher bekannt zu machenden Termin amtlich und unentgeltlich auf dem Militäramt aufgenommen. In diesem Zweck haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtsort ihrer mündlichen Kinder mit Ausnahme des Meldepflichtigen zu versehen, damit sie dieselben als Beweisstücke bei Annahme der Reklamationen sofort vorlegen können. Genaue und sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mit zur Stelle zu bringen. Reklamationsgegner, auf deren Glaubwürdigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen in dem Meldetermin mit erscheinen und sich dabei selbst erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Herford, den 8. Januar 1912.

Der Magistrat: Dr. Sch.

Bekanntmachung.

Der Wwe. Frau Friederike Dröge zu Herford, Peter-Heinrichstraße 29, ist durch Urteil des Bezirksauschusses vom 23. November 1911 der Gewerbebetrieb als Stellvertreterin unterstellt.

Herford, den 5. Januar 1912.

Die Polizei-Verwaltung. J. B. Basse.

Der hiesigen Anstalt liegt ein Flugblatt der Nationalliberalen Partei bei. 130

Wählt Pastor Th. Meyer.

Bekanntmachung

bezüglich der Verlängerung der Miet- und Pachtverträge.

Die Verlängerung der Miet- u. Pachtverträge und zwar sowohl der schriftlichen als auch der mündlichen hat in diesem Monat durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Ihre Unterlassung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Königliches Postamt I. Siebdrück.

Zum 1. April ein gut empfohlenes

Hausmädchen

gekauft. Frau Otto Dage-mann, Hauptstraße 21.

Einige Mädchen

zum Einwachen von Schokolade gekauft. Kiet & Schmalz.

Mädchen

für Küche und Haus (kleiner Haushalt) gegen guten Lohn zum 1. April gesucht.

Hermann Witschard jr. Hauptstraße 7a.

Näherin

und fester

Lehrmädchen

lehrt gegen sofortige Vergütung per sofort oder später gesucht.

H. Stöckhaus Nachf. Gehrberg 20.

Auf April finde ich ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau W. Bauer Gehrberg 5.

Zum 1. April ein junges zuverlässiges Hausmädchen

Dienstmädchen

gekauft. Annenstraße 2.

1 Malerlehrling

zum 1. April 1912 gesucht von

Debat Schall, Malermeister.

Geht sofort ein 57

Bauschlosser

welcher selbständig arbeiten kann.

W. Quante.

200 Mark

loht die Ausbildung zu einem vollkommenen tüchtigen

Chauffeur.

Verlangen Sie kostenlos die Broschüre B. 79 unterer Radikalität. 5241

Gebr. Windhoff, Motoren- u. Fahrzeugfabrik, G. u. S. S., Rheine i. W.

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Kautionsgeld. Selbstig. Schlegel, Berlin, Köpenickerstr. 5208

Aug. Bösko

Wohnstraße

Wählt Pastor Th. Meyer.

Nr. 9

Rede

auf ein

Nun, meine

konnte, sind selbst

der verflochten

nur etwas gute

für die Not im

Reichstag kommen

gen. Wie erwa

ganze Arbeit, ei

andere Jünger

Steuerfragen.

wird, und das

wissen Wendep

Deutschlands w

Wendepunkte, 1

1834, als der J

markt vom Fre

ähnliche Bedeu

Wir erwarten

die das Jünger

Reichsbauern, h

anten, aller jen

schonende Arbeit

halten oder Se

leren Baste be

Verfassung vor a

Verfassung nicht

brauche nur, w

innern, daß der

vom Wägen an

mehr aufrichtig

Meine Herren,

regiert, als ob

Teile aus Gru

25 000 im deut

lichen Personen

Beamtenschaft d

in Post, Telegr

her von Beam

Zeilen, Freiheit

Betriebe ander

ren und zu en

Jahre 1870, d

Industriefabrik

ren Wende

von jenseits d

herz schlägt, w

ist, in der Zeit

Wagen liegt in

Darum, meine

Leide einen au

dieser Art für

führen, und de

im Interesse d

einmal mit den

an diesem dem

keiten Organen,

Herzen und mi

tion ausgeführt

nicht die Bern

bestimmenden,

nur die Bestim

Einflüsse und

liche Maß

Nun ist au

gern zum Vor

nachher erlaube

wichtig, wenn

nicht daran, de

gerade — und

wird die Nicht

beeinträchtigen,

und weltliche

tenne noch)

Egon tan

in den Saal.

neben ihm h

ärger, als er

eine längliche

stolz, wenn es

halb nach, un

ganz besonders

und die Engländer

dem Nachbar

Egon war a

Während hielt e

verging zu se

tegt tam de

hob nachlässig,

An seiner Hof

von fünfzehn

nein noch nicht

strebend zum

figur machte,

Er ging daher

hinan. Nach

Saal, der sich

zu Saal. Auf

nach junge, ab

und Meier ab

bei Allen einen

der Oberkellner

vornehmer, sch

die Amerikaner

viel vorproben

Das seine i

das in der So

hoch und edel

pen waren fast

ästhetische Sinn

schimmernden w

überhaupt.